

JOSEPH RATZINGER
GESAMMELTE SCHRIFTEN
Band 5

JOSEPH RATZINGER
GESAMMELTE SCHRIFTEN

Herausgegeben von Gerhard Ludwig Müller

in Verbindung mit dem
Institut Papst Benedikt XVI., Regensburg:
Rudolf Voderholzer, Christian Schaller,
Franz-Xaver Heibl, Tanja Constien, Barbara Krämer

Band 5
Herkunft und Bestimmung

JOSEPH RATZINGER

Herkunft und Bestimmung

Schöpfungslehre – Anthropologie – Mariologie

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

IN ZUSAMMENARBEIT
MIT DER
LIBRERIA EDITRICE VATICANA

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2021
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
Gedruckt auf alterungsbeständigem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany
ISBN 978-3-451-38605-3

Inhalt

Gott, der Schöpfer und Vollender Eine Hinführung zu den Beiträgen von Joseph Ratzinger zur Schöpfungslehre, Anthropologie und Mariologie	15
<i>Christian Schaller</i>	
Abkürzungsverzeichnis	22

TEIL A
HERKUNFT AUS
GOTTES EWIGER VERNUNFT UND LIEBE

IM ANFANG SCHUF GOTT.
VIER PREDIGTEN ÜBER SCHÖPFUNG UND FALL
KONSEQUENZEN DES SCHÖPFUNGSGLAUBENS

Vorwort [1985]	33
Vorbemerkung zur Neuauflage [1996]	35
Gott der Schöpfer	
1. Fastenpredigt, München, 8. März 1981	37
1. Die Differenz von Gestalt und Gehalt im Schöpfungs- bericht	38
2. Die Einheit der Bibel als Maßstab der Auslegung . . .	41
3. Der christologische Maßstab	45

Inhalt

Der Sinn der biblischen Schöpfungsberichte	
2. Fastenpredigt, München, 15. März 1981	48
1. Die Vernünftigkeit des Schöpfungsglaubens	48
2. Die bleibende Bedeutung der symbolischen Elemente des Textes	50
a) Schöpfung und Kult	52
b) Die Sabbat-Struktur der Schöpfung	54
c) Ausbeutung der Erde?	56
 Die Erschaffung des Menschen	
3. Fastenpredigt, München, 22. März 1981	61
1. Der Mensch – von der Erde genommen	61
2. Ebenbild Gottes	63
3. Schöpfung und Evolution	66
 Sünde und Erlösung	
4. Fastenpredigt, München, 29. März 1981	73
1. Zum Thema Sünde	73
2. Grenze und Freiheit des Menschen	75
3. Die Erbsünde	80
4. Die Antwort des Neuen Testaments	82
 Konsequenzen des Schöpfungsglaubens	84
1. Die Verdrängung des Schöpfungsglaubens im neuzeitlichen Denken	86
2. Drei Weisen der Verdeckung des Schöpfungsbegriffs im Denken der Gegenwart	92
3. Schöpfungsglaube als anthropologischer Grundentscheid	95
 SCHÖPFUNG, GESCHÖPF UND DAS HEIL DER WELT	
 Schöpfung	
[Lexikonartikel, 1964]	101
 Schöpfungsglaube und Evolutionstheorie	111

Inhalt

Die Arche Noah – Vorausbild der Kirche Predigt im Rahmen der Morgenandacht, Haus Ohrbeck / Georgsmarienhütte, 19. Februar 1974	124
Emanation [Lexikonartikel, 1959]	128
Licht [Lexikonartikel, 1963]	139
Nachwort des Theologen Zu: Karl Hummel, <i>Was Theologen nicht mehr sagen sollten. Überlegungen eines Naturwissenschaftlers</i> , in: ThQ 149 (1969) 336–343	152
Die Erbsünde – ein »präkosmisches Geschehen«? Rezension zu: Christa Jerrentrup-Heide, <i>Die Menschheit woher – wohin? Ein Durchbruch zu Uranfängen und ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft</i> , Köln 1971	160
Evolution als Anfrage an Glaube und Theologie Geleitwort zu: Robert Spaemann / Reinhard Löw / Peter Koslowski, <i>Evolutionismus und Christentum</i> (= Civitas-Resultate 9), Weinheim 1986	166
»Die Vermittlung des Epiphanie-Begriffs« Rezension zu: Heinz Robert Schlette, <i>Epiphanie als Geschichte. Ein Versuch</i> , München 1966	169
Abschied vom Teufel? Gedanken zu den Versuchungen Jesu (Mk 1, 12 f. par.)	173
Der Stärkere und der Starke (Mk 3, 27) Zum Problem der Mächte des Bösen in der Sicht des christlichen Glaubens	183
Vorüberlegungen zur Fragestellung	183
Zum Kontext der Religionsgeschichte	186

Inhalt

Die Entfaltung der Frage im Glauben des Alten Testaments	188
Was lässt sich zu unserer Frage dem Neuen Testament entnehmen?	191
Abschließende Konsequenzen	197
Christliche Freiheit und Zuversicht	
Vorwort zu: Léon-Joseph Suenens, <i>Erneuerung und Mächte der Finsternis</i> , Salzburg 1983	201

TEIL B

DER GESCHAFFENE MENSCH ALS GOTTES BILD

DIE SENDUNG DES MENSCHEN IN DER WELT

Was ist der Mensch?	209
I. Die unheimliche Offenheit der Frage	210
II. Eine erste Antwort: Die Gottebenbildlichkeit des Menschen und ihre Deutungen	212
III. Die Doppelgesichtigkeit des Menschen im Spiegel der biblischen Zwei-Brüder-Thematik	220
IV. Der neue Adam	226

»Sorge um das Menschsein des Menschen«

Geleitwort zu: Augusto Sarmiento / Javier Escrivá-Ibars (Hg.), <i>Enchiridion Familiae. Textos del magisterio pontificio y conciliar sobre el matrimonio y la familia</i> , 6 Bände, Madrid 1992	229
--	-----

Die Schule des guten Lebens

Geleitwort zu: Martin Bialas CP, <i>Lieben und Leiden. Betrachtungen im Geiste des hl. Paul vom Kreuz</i> , Innsbruck 1994	233
--	-----

Aufruf zu einer menschlichen Gesellschaft	235
---	-----

Inhalt

Ehe und Familie im Plan Gottes	
Zum Apostolischen Schreiben »Familiaris consortio«	239
1. Die anthropologische und theologische Grundlegung von Ehe und Familie (Nr. 11)	239
2. Die Ehe in der Heilsgeschichte; ihre Sakramentalität (Nr. 12 und 13)	242
3. Ehe und Familie (Nr. 14 und 15)	245
4. Ehe und Jungfräulichkeit (Nr. 16)	246
Die Frau, Hüterin des Menschen	
Versuch einer Hinführung zum Apostolischen Schreiben »Mulieris Dignitatem«	249
1. Das Menschenbild	250
2. Die geschichtliche Situation	251
3. Zwei Grundformen fraulicher Existenz	253
4. Die neue Dimension	254
5. Hüterin des Menschen	255
Die Gabe der Weisheit	257
Freiheit als zentrale Wirklichkeit	
Vorwort zu: Fernando Ocáriz, <i>Naturaleza, gracia y gloria</i> (= BTeo 24), Pamplona 2000	270

GRUNDFRAGEN DES MENSCHSEINS

»Seht, das ist der Mensch« (Joh 19,5)	277
Warum diesem Drama weiterhin eine öffentliche Stimme verleihen?	277
Das Recht des Stärkeren – die Stärke des Rechts	279
»Ecce homo«	281
Der Blick auf den anderen bewahrt die Wahrheit und die Würde des Menschen	282

Inhalt

Der Mensch zwischen Reproduktion und Schöpfung Theologische Fragen zum Ursprung des menschlichen Lebens	286
I. Reproduktion und Prokreation: das philosophische Problem zweier Terminologien	286
II. Gespräch mit der Geschichte	290
1. »Homunculus« in der Geistesgeschichte	290
2. Die Herkunft des Menschen nach dem Zeugnis der Bibel	294
III. Das Einzigartige im Ursprung des Menschen	298
 Der Mensch – Objekt oder Person?	
Christliche Erwägungen zu Fragen der Bioethik	303
1. Fragen der Bioethik an die Kirche	303
2. An den Wurzeln einer Verständnisschwierigkeit	304
3. »Grenzerfahrungen« und Versuchung des Vergessens.	305
4. Der Glaube und die Frage nach dem letzten Sinn	308
5. Das vollständige Ausmaß der christlichen Moral	311
6. Die Grundregel der Bioethik	312
7. Identität der Medizin	314
 Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes Über die Würde von geistig Behinderten und psychisch Kranken	317
 Heilung der wahren Wunde der Menschheit Vorwort zu: Javier Lozano Barragán, <i>Teología y medicina</i> , Bogotá 2000	326
 Nur wer Gott kennt, findet den Menschen Korbiniansfest der Jugend, Freising, 12. November 1978	329
 Taufe – Heilung unserer Blindheit Predigt im Rahmen der Morgenandacht, Haus Ohrbeck / Georgsmarienhütte, 20. Februar 1974	333

Inhalt

GNADE UND RECHTFERTIGUNG

Gratia praesupponit naturam	
Erwägungen über Sinn und Grenze eines scholastischen	
Axioms	339
[Vorbemerkung, 1962]	339
[Vorbemerkung, 1973]	339
I. Das Problem	341
II. Die Einzelelemente einer Antwort	346
1. Das ursprüngliche Verständnis des scholastischen	
Axioms	347
2. Die Antwort der Schrift	352
III. Versuch einer Synthese	355
Wie weit trägt der Konsens über die Rechtfertigungslehre? .	360
Die Abwesenheit des Themas Rechtfertigung im gegen-	
wärtigen Bewusstsein	360
Die religiöse Erfahrung Luthers und das heutige Bild von	
Gott und Mensch	364
Die Grundelemente des Konsenses über die Rechtfertigung	
.	369
Die Freiheit Gottes und die Macht der Gnade	
Geleitwort zu: Ludwig Weimer, <i>Die Lust an Gott und seiner</i>	
<i>Sache. Oder lassen sich Gnade und Freiheit, Glaube und</i>	
<i>Vernunft, Erlösung und Befreiung vereinbaren?</i> , Freiburg	
1981	377
Erich Przywaras Alterswerk	
Rezension zu: Erich Przywara, <i>Alter und Neuer Bund.</i>	
<i>Theologie der Stunde</i> , Wien 1956	380
Karl Barth und der katholische Glaube	
Rezension zu: Hans Küng, <i>Rechtfertigung. Die Lehre</i>	
<i>Karl Barths und eine katholische Besinnung</i> (= SlgHor 2),	
Einsiedeln 1957	383

Inhalt

Rechtfertigungslehre und Christologie
Rezension zu: Hans Küng, *Rechtfertigung. Die Lehre
Karl Barths und eine katholische Besinnung* (= SlgHor 2),
Einsiedeln 1957 386

TEIL C

MARIA ALS TYPOLOGISCHE UND
PERSONALE VORWEGNAHME
DER VOLLENDUNG IN DER GNADE

DIE TOCHTER ZION.

BETRACHTUNGEN ÜBER DEN MARIENGLAUBEN DER KIRCHE

Vorwort 399

1. Kapitel
Der biblische Ort der Mariologie 401

2. Kapitel
Der Marienglaube der Kirche 413
1. Das marianische Urdogma: Jungfrau und Mutter . . . 417
a) Die neutestamentlichen Texte 417
b) Der theologische Sinn 423
2. Die Freiheit von der Sünde Adams 431
3. Die leibliche Aufnahme in die himmlische
Herrlichkeit 437

BIBLISCHE UND SYSTEMATISCHE ASPEKTE DER MARIOLOGIE

»Du bist voll der Gnade«
Elemente biblischer Marienfrömmigkeit 446
Maria, die Tochter Zion – die Mutter der Glaubenden . . 448
Maria, Prophetin 453
Maria im Geheimnis von Kreuz und Auferstehung . . . 457

Inhalt

Erwägungen zur Stellung von Mariologie und Marienfrömmigkeit im Ganzen von Glaube und Theologie	462
1. Hintergrund und Bedeutung der mariologischen Aussage des Zweiten Vatikanischen Konzils	462
2. Die positive Funktion der Mariologie in der Theologie	466
3. Der Ort der Mariologie im Ganzen der Theologie . . .	469
4. Mariologie – Anthropologie – Schöpfungsglaube . . .	471
5. Marianische Frömmigkeit	474
Das Zeichen der Frau	
Versuch einer Hinführung zur Enzyklika »Redemptoris Mater«	
I. Methodische Aspekte	477
1. Die Bibel als Ganzheit lesen	478
2. Die weibliche Linie in der Bibel	480
3. Eine geschichtlich-dynamische Mariologie	483
4. Bimillennarismus?	484
II. Vier inhaltliche Schwerpunkte	486
1. Maria – die Glaubende	486
2. Das Zeichen der Frau	488
3. Mittlerschaft Marias	490
4. Sinnggebung des Marianischen Jahres	495
Das Problem der Mariologie	
Überlegungen zu einigen Neuerscheinungen	497
»Entwicklung hebt Identität nicht auf«	
Geleitwort zu: Franz Mußner, <i>Maria, die Mutter Jesu im Neuen Testament</i> , St. Ottilien 1993	
	513
Eine Theologie über Fatima	
Rezension zu: Virgil Marion, <i>Eine Theologie über Fatima. Versuch einer Sinndeutung der Sühneforderung Marias</i> , Innsbruck 1960	
	517
Kommentar zum Geheimnis von Fatima	523

Inhalt

Öffentliche Offenbarung und Privatoffenbarungen – ihr theologischer Ort	523
Die anthropologische Struktur der Privatoffenbarungen .	528
Versuch einer Auslegung des »Geheimnisses« von Fatima	531
 Maria zeigt uns, worauf es ankommt Fatima, 13. Oktober 1996	 538
 »Gott hat die Schöpfung nicht aus der Hand gelassen« Eröffnung des 17. Marianischen und 10. Mariologischen Weltkongresses, Kevelaer, 11. September 1987	 543
1. »Du bist voll der Gnade«	544
2. »Du wirst einen Sohn empfangen«	546
3. »Sie waren vereint im Gebet mit den Frauen und mit Maria«	548

ANHANG

Literaturverzeichnis	553
Editorische Hinweise	583
Bibliographische Nachweise	604
Schriftstellenregister	615
Namenregister	621

Gott, der Schöpfer und Vollender

Eine Hinführung zu den Beiträgen von Joseph Ratzinger zur Schöpfungslehre, Anthropologie und Mariologie

1) Das Symbolum des *Nicäno-Konstantinopolitanum* hebt mit dem Bekenntnis an: »Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde, alles Sichtbaren und Unsichtbaren.«¹ Damit wird deutlich, dass sich unser Glaube an einen Gott richtet, der als Person die Welt und den Menschen geschaffen hat, und der es dem Menschen ermöglicht, im Rückbezug auf das Bekenntnis und den personalen Gottesbegriff, der sich darin ausdrückt, die Welt und alles, was existiert, als Schöpfung wahrzunehmen und auszusprechen. Das Mitmenschliche und Geschichtliche wird zum Raum für das Erkennen der Welt als von Gott geschaffene Realität, die durch die Vernunft verstehbar wird: »Gott hat es dem Menschen offenbart. Seit Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen, seine ewige Macht und Gottheit« (Röm 1, 19b–20).

Mit den existentiellen Fragen des Menschen nach seinem eigenen Sinn und nach dem für ihn vorbehaltenen Ziel stößt er unausweichlich auf Gott als transzendenten Grund seines eigenen Personseins. Weil sich die Schöpfung und das sich daraus ableitbare Handeln Gottes in der Geschichte als freie, personale und gnadenhafte Herkunft verstehen lassen, ist die Schöpfung als Selbstoffenbarung Gottes zu deuten. Mit dem Akt des Ursprungs wird der Mensch angesprochen und zu einer Antwort berufen. Der Mensch ist Geschöpf in der geschaffenen Welt und seit Anbeginn des Seins koexistent Angesprochener und Antwortender (vgl. Apg 17, 27). Das Schöpfungshandeln Gottes ist insofern kein abgeschlossener Vorgang »vor aller Zeit«, sondern eine bleibende

¹ DH 150.

und andauernde Wirklichkeit, die sich in der Dynamik menschlichen Seins in seinen Vollzügen ablesen lässt: in der Hinordnung auf Gott und der darin erhofften Vollendung und in der Einbindung in das mitmenschlich-soziale Gefüge innerweltlicher Gegebenheiten. Unter dem Aspekt, dass der Mensch seine Aktualität als dynamische Bewegung auf Gott hin versteht, und diese durch Gottes Heilshandeln geprägt ist, tritt der gnadenhafte Charakter menschlicher Kommunikation mit Gott hervor. Die Schöpfung ist das Koordinatensystem der Geschichte Gottes mit dem heilsbedürftigen Menschen, der in seiner Hoffnung auf Vollendung auf die Gnade Gottes angewiesen bleibt, denn er weiß, »dass es einen Gott und Vater aller gibt, der über allem und durch alles und in allem ist« (Eph 4,6). Die Relation Schöpfer–Geschöpf bildet in diesem Rahmen nicht das zusammenhanglose Gegenüber verschlossener monolithischer Seinsweisen, sondern erschafft eine Einheit in der Zweiheit von freiem Wort und freier Antwort.

Mit der auf exklusive Weise für den Heilsplan Gottes erwählten Gestalt Marias wird das Leben in der Gnade bereits an einem Menschen exemplarisch vorweggenommen. In ihr verbindet sich das Angesprochenensein mit der durch die Gnade bewirkten Antwort der völligen Hingabe an den Willen Gottes, wodurch die Mutter des Herrn zum Topos gelungener Lebenswirklichkeit wird, die sich aus der Hinordnung des Menschen auf das von Gott für ihn ursprungshaft vorgesehene Dasein ergibt. Die schöpferische Offenbarung ist in Maria durch die Gnade angenommen worden und Maria ist durch ihre personale Vollendung zur Typologie wahren Menschseins geworden. Die Struktur der Annahme der sich in der Schöpfung ausgedrückten Selbstoffenbarung zeigt dem Menschen zugleich die Dynamik seiner Heilserfüllung durch die Gnade Gottes. Herkunft, Bestimmung und Vollendung sind in Maria vorgebildet und verwirklicht.

2) Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. ist die Durchdringung der inneren Zusammenhänge der einzelnen theologischen Traktate immer ein besonderes Anliegen gewesen. Auch wenn die Aufteilung in unterschiedliche Themenfelder und die daraus entstandenen Fächer der Theologie Ergebnis einer notwendigen Spezialisierung sind, zu verstehen als Reaktion auf geistesgeschichtliche

Herausforderungen, bleibt die Theologie doch insgesamt einem einheitsgebenden Formalobjekt verschrieben, von dem her eine Isolierung einzelner Teildisziplinen unmöglich und dem Gesamt aller theologischen Erkenntnisse unzuträglich oder es sogar verdunkelnd ist. Ihr fundamentaler Auftrag liegt in der Erschließung und Darstellung des Glaubensbekenntnisses und der Praxis des Glaubens.

Wenn im vorliegenden Band 5 die drei Traktate Schöpfung, Anthropologie und Mariologie zusammengefasst werden, so ist dies nicht nur der Erfüllung des Wunsches einer umfassenden Präsentation der einzelnen jeweils zugeordneten Texte geschuldet, sondern dient auch der systematischen Erschließung dreier Glaubenthemen in ihrer inneren Verbundenheit im Gesamt der theologischen Wissenschaft: der vom Schöpfer in Liebe erschaffenen Welt als Selbstoffenbarung seines Seins, in der dem Menschen die Möglichkeit gegeben ist, in Freiheit und Würde das Heil anzunehmen, das in Maria bereits konkrete exemplarische Gestalt gefunden hat.

Gegenwärtig sind die Anfragen an das Welt- und Menschenbild, das sich vom Schöpfungsglauben her erschließen lässt, fundamentaler Art. Hat der Glaube, dass Gott die Welt und alles, was da ist, erschaffen hat, über Jahrhunderte keine zweifelnden Infragestellungen erfahren, so erlebten gerade die letzten 150 Jahre durch die Veränderungen aller Lebensbereiche des Menschen die Zurückdrängung dieses ersten Satzes aus dem Credo. Die theologische Reflexion als Reaktion auf die aufkommenden Naturwissenschaften, die nach der evolutiven Veränderung des Lebens fragten, auf neue Felder der Medizin, die mittels der Psychoanalyse das Menschsein und sein Handeln neu zu bewerten sich anschickte, auf radikal sich verändernde Arbeitsbedingungen seit der Industrialisierung und die agnostischen und atheistischen Philosophien sowie die das gesamte politische Gefüge umstürzende Situation zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit ihren grausamen Ergebnissen, führte zu einer Neubelebung der Schöpfungstheologie, die, wie der Autor an verschiedenen Stellen bemerkt², lange Zeit nicht vertieft worden ist.

² Vgl. z. B. RATZINGER, *Konsequenzen des Schöpfungsglaubens*, 84. Die Angaben

Aber mit der Veränderung wurde auch die Dringlichkeit einer eingehenden Betrachtung des Schöpfungsglaubens deutlich. Steht hinter dem Sein ein bloßer Evolutions-Zufall (Jacques Monod³), hinter dem Menschen die Freiheit seines Handelns oder ist Gott die Hypothese für die Erkenntnis des Dramas der Freiheit, in die der Mensch geworfen ist (Jean-Paul Sartre)?⁴ Wie eng verknüpft Schöpfungsglaube und Anthropologie sind, entscheidet sich am Bekenntnis zum Schöpfergott. Schaffte Gott aus dem Nichts das Sein, so blieben die Konsequenzen für Welt und Mensch abhängig von den Vorgaben der sich in der Schöpfung artikulierten Selbstoffenbarung Gottes als Schöpfer. Die Welt ist nicht nur Materie im Kosmos, sondern Raum der Gottesbegegnung, der Mensch ist nicht nur eine Reproduktion zur Erhaltung der Art, sondern Ausdruck gewollter und geliebter Existenz, die Verwiesenheit und eine »Dynamik, die den Menschen in Bewegung bringt auf den Ganz-Anderen hin«⁵, einschließt.

3) Im Widerstreit der verschiedenen Zugänge der Existenzbegründung des Seins und ihrer sich stets, aber in besonderem Maße im 20. Jahrhundert bereits abzeichnenden kulturellen Krisen, deren Maß letztlich die Beurteilung des Menschen in der Welt ist, betont Joseph Ratzinger die Vernünftigkeit des Glaubens an den Schöpfer: Es geht nicht nur um die naturwissenschaftliche Erklärung der sichtbaren und stets sich verändernden Phänomene der Natur, sondern auch um die rein innerweltlich-wissenschaftlich nicht zu klärende Frage nach dem Sinn des Seins. Der Schöpfungsglaube setzt bei der Herkunft der Welt aus dem göttlichen Logos an, dem schöpferischen Wort Gottes, bei der Vernunft, bei der Freiheit und bei der Liebe, und bietet damit ein Erklärungsschema, das Idealismus wie Materialismus, rein monistische oder dualistische Vorstellungen von Gott und Welt hinter sich lässt und

der Seitenzahlen der Beiträge von Joseph Ratzinger in dieser Hinführung beziehen sich auf den vorliegenden Band.

³ Dahinter steht die von Joseph Ratzinger häufig auch in anderen Bänden der JRGS kritisch aufgegriffene Veröffentlichung MONOD, *Zufall und Notwendigkeit*.

⁴ Vgl. RATZINGER, *Was ist der Mensch?*, 209–228.

⁵ RATZINGER, *Die Erschaffung des Menschen*, 64.

den Menschen in die Vernunft hineinzieht, die die bloßen materiellen Vorgegebenheiten übersteigt, und ihn festhalten lässt an der Wahrheit und der Liebe des göttlichen Schöpfungswillens.

Die biblischen Schöpfungstexte sind in ihrer Unterschiedlichkeit geprägt von der Dynamik der Vertiefung des Schöpfungsglaubens durch das Hineingenommensein in die Vernunft Gottes. Der Inhalt des Schöpfungsglaubens wird durch das Weiterdenken in den Psalmen (vgl. Ps 93; 104) und in der sich mit der Kultur des Hellenismus konfrontiert sehenden Weisheitsliteratur nicht relativiert (vgl. Weish 11, 17), sondern im Gegenteil durch die Partizipation an der Vernunft fortschreitend erhellt. Ihr Ursprung in der Vernunft macht die Welt sinnvoll und geordnet, die zugleich zur Freiheit bestimmt ist aus dem Willen der Liebe und der Wahrheit Gottes. Die Schöpfung ist »die wahre Aufklärung«, in der der Mensch zum freien Wesen in Selbstgestaltung wird und er, weil er Abbild Gottes ist, den Ursprung allen Seins in der Vernunft erkennen kann. In dieser Denkform des Schöpfungsglaubens geht es nicht um die Vermessung der Welt, wie in den experimentell forschenden Naturwissenschaften, sondern um die Grundfragen der Ontologie, um das Sein als Sein.

4) In der Verringerung des Seins auf messbare Strukturen, deren letzte Konsequenz in der Trennung von Mensch und Gott liegt, gehen die anthropologischen Dimensionen von Freiheit, Würde, Vernunft verloren. Der Mensch ist seiner Individualität und seiner Würde beraubt. Es entwickelt sich eine inhumane Ethik ohne Personalität, deren Grundgestalt verfügbar und unfrei ist, weil sie nicht selbstbestimmt ist und die Wahrheit verdunkelt. Den inneren Zusammenhang von Ethik und Schöpfungsglaube, Anthropologie und Protologie herauszustellen, wird die Herausforderung der Zukunft sein, um das wahre Menschsein zu beschreiben. Denn: Eine Welt ohne Gott führt nicht zur Selbsterlösung (Karl Marx), und die Divinisierung von Welt und Kosmos (Giordano Bruno) kann dem Menschen nicht seinen Ursprung und die daraus ableitbaren Konsequenzen erklären. Der christliche Schöpfungsglaube vereint den Gedanken des Empfangens des Seins

⁶ RATZINGER, *Gott der Schöpfer*, 39 und 44.

und der Liebe mit der Möglichkeit der Selbstannahme und des ethischen Handelns, das im anderen dem Abbild Gottes gegenübertritt. Diese positive Entscheidung einer sich an der Schöpfung orientierenden Ethik steht einer antitheistischen, gnostischen Ablehnung der Schöpfung gegenüber, in der Welt und Mensch eingebunden sind in eine Unfreiheit, in der nur das Wissen, das greifbar Empirische zur eigentlichen Gestaltungsgrundlage der Gegenwart und vor allem der Zukunft wird. Es geht um das Abstreifen des Geschaffenseins, um es durch die Konstruktion zu ersetzen. Aber die Abhängigkeit des Menschen von Gott ist nicht »Vermin- derung des Eigenen durch die Konkurrenz des anderen, sondern dann konstituiert sie gerade das Eigene als Eigenes und befreit es, denn Liebe hat ja wesentlich die Form ›ich will, dass Du bist‹, sie ist das *Creativum*, die einzig schöpferische Macht, die anderes als anderes hervorbringen kann ohne Neid, das Eigene zu verlieren.«⁷ Seine so beschriebene Abhängigkeit erst ermöglicht dem Menschen die Erlösung, denn Unfreiheit kann nur durch Liebe in Freiheit gewandelt werden, wofür ihm die Gewissheit des am Kreuz sich hingebenen Sohnes Gottes, des Schöpfers, geschenkt ist: »Wir existieren aufgrund seiner Liebe.«⁸

In dem Augenblick, in dem der Schöpfergott als Ursprung des Seins erkannt wird, ist die Frage nach der Erlösungsfähigkeit des Menschen mitgestellt. Wer sich der Ordnung der Schöpfung, deren Größe und Weite sich der menschlichen Vernunft erschließt, entgegenstellt und sie verneint, wird dem Kreislauf der unerlösten Unfreiheit nicht entkommen: »Der Schöpfer allein ist der wahre Erlöser des Menschen, und nur wenn wir dem Schöpfer trauen, sind wir auf dem Weg der Erlösung der Welt, des Menschen und der Dinge.«⁹

5) Es kann nicht Aufgabe dieser Hinführung sein, das ganze Themenfeld Schöpfung – Anthropologie – Mariologie vorzustellen, aber auf wichtige Grundlagen des Denkens von Joseph Ratzinger

⁷ RATZINGER, *Konsequenzen des Schöpfungsglaubens*, 96. Dort findet sich auch der wichtige Hinweis auf PIEPER, *Über die Liebe*, 38.

⁸ RATZINGER, *Konsequenzen des Schöpfungsglaubens*, 96.

⁹ RATZINGER, *Der Sinn der biblischen Schöpfungsberichte*, 59.

hinzuweisen und eine Einladung zur Lektüre auszusprechen. Für ihn war seit Beginn seines akademischen Wirkens die Frage nach der Schöpfung und nach dem Menschen (mit Maria als exemplarischer Gestalt der Heilsgeschichte) immer verknüpft mit den philosophischen, biblischen und systematischen Grundlagen.¹⁰

Vergangene und gegenwärtige In-Frage-Stellungen des biblischen Schöpfungsglaubens sind auf der Basis der ideengeschichtlichen Entwicklungen der beiden letzten Jahrhunderte der Naturwissenschaften und der ideologischen Abkehr vom Christentum in ihrem Inhalt dargestellt und einer kritischen Würdigung unterzogen worden. Die daraus jeweils ableitbaren Konsequenzen für das Welt- und Menschenbild stellen, wie in den letzten 70 Jahren, auch heute eine Herausforderung für die Theologie und die Katechese dar.

In einer jedem Genre der Vermittlung gegenüber offenen Weise tritt Joseph Ratzinger auch im nun vorliegenden Band 5 der *Joseph Ratzinger Gesammelte Schriften* als Theologe hervor, der mit der dem Christentum gegenüber kritisch bis ablehnend gegenüberstehenden Gegenwart das Gespräch und einen der Wahrheit verpflichteten Disput führen möchte. Aus seinen Einschätzungen und Analysen werden Antworten und weiterführende Diskussionsbeiträge, die zu einem vertieften Verstehen dessen führen, was wir mit dem ersten Satz des Glaubensbekenntnisses bekennen: »Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde«.

München, am Fest des heiligen Benno von Meißen,
16. Juni 2021

Christian Schaller

¹⁰ Bereits im Sommersemester 1955 als Dozent an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Freising hielt er eine erste Vorlesung zur Lehre von der Schöpfung. Weitere Lehrveranstaltungen zu Schöpfung und Anthropologie folgten an den Universitäten Bonn (1962 und 1964), Münster (1963/64 und 1964), Tübingen (1966/67) und Regensburg (1970 und 1976).

Abkürzungsverzeichnis

I. Quellen

AMBROSIIUS VON MAILAND

<i>Hex</i>	<i>Hexameron</i>
<i>In Luc</i>	<i>Expositio Evangelii secundum Lucam</i>

ARISTOTELES

<i>EN</i>	<i>Nikomachische Ethik</i>
<i>Met</i>	<i>Metaphysik</i>

ATHANASIUS

<i>Decr Nic syn</i>	<i>De decretis Nicaenae synodi</i>
<i>Dion</i>	<i>De sententia Dionysii</i>
<i>Exp fid</i>	<i>Expositio fidei</i>
<i>Exp Ps</i>	<i>Expositiones in Psalmos</i>
<i>Or adv Ar</i>	<i>Orationes adversus Arianos</i>
<i>Syn</i>	<i>De synodis Arimini in Italia et Seleucia in Isauria</i>

AUGUSTINUS

<i>An</i>	<i>De anima et eius origine</i>
<i>Civ</i>	<i>De civitate Dei</i>
<i>Ep</i>	<i>Epistulae</i>
<i>Gen litt</i>	<i>De Genesi ad litteram</i>
<i>Mor eccl</i>	<i>De moribus ecclesiae catholicae et de moribus Manichaeorum</i>
<i>Ord</i>	<i>De ordine</i>
<i>Quant an</i>	<i>De quantitate animae</i>
<i>Serm</i>	<i>Sermones</i>
<i>Serm dom m</i>	<i>De sermone domini in monte</i>
<i>Trin</i>	<i>De trinitate</i>
<i>Virg</i>	<i>De sancta virginitate</i>

Abkürzungsverzeichnis

BENEDIKT VON NURSIA

Reg Ben *Regula Benedicti*

BERNHARD VON CLAIRVAUX

In Cant *Sermones in cantica canticorum*

Serm div *Sermones de diversis*

BONAVENTURA

I–IV Sent *In IV Libros Sententiarum*

Brev *Breviloquium*

Hex *In Hexaëmeron*

Itin *Itinerarium mentis in Deum*

Myst Trin *De mysterio Ss. Trinitatis*

Perf ev *De perfectione evangelica*

Red *De reductione artium ad theologiam*

CANDIDUS ARIANUS

Epist *Epistola ad Marium Victorinum*

Gen div *Liber de generatione divina*

CLEMENS VON ALEXANDRIEN

Ecl *Eclogae propheticae*

Exc *Excerpta ex Theodoto*

Fr *Fragmente*

Paedag *Paedagogus*

Prot *Protreptikos*

Strom *Stromata*

CLEMENS VON ROM

1 Clem *Epistula Clementis ad Corinthios*

COLLECTIO CODICIS NOVARIENSIS XXX

Ex *Exempla sanctorum patrum*

Did *Didache*

PS-DIONYSIUS AREOPAGITA

Div nom *De divinis nominibus*

Myst *De mystica theologia*

EPIPHANIUS VON SALAMIS

Haer *Panarion omnium haeresium*

Abkürzungsverzeichnis

EUSEBIUS VON CAESAREA

Eccl theol *De ecclesiastica theologia*
Praep ev *Praeparatio evangelica*

GREGOR DER GROSSE

In Ez hom *Homiliae in Ezechielem*
Past *Regula pastoralis*

GREGOR VON NYSSA

Fac hom *In scripturae verba, Faciamus hominem ad imaginem
et similitudinem nostram*

HERMAS

PH *Pastor Hermae (Hirte des Hermas)*

HILARIUS VON POITIERS

Syn *Liber de synodis seu de fide orientalium*

HIPPOLYT VON ROM

El *Elenchos*

IGNATIUS VON ANTIOCHIEN

IgnEph *Epistula ad Ephesios*

IRENÄUS VON LYON

Haer *Adversus haereses*

JOHANNES MAXENTIUS

Prof br *Professio brevissima catholicae fidei*

JUSTINIAN

Ep ad Menam *Epistola ad Menam*

MAXIMUS CONFESSOR

Opusc theol *Opuscula theologica et polemica ad Marinum*

ORIGENES

Cels *Contra Celsum*
Comm in Mt *Commentarius in Matthaëum*
Fr ep hebr *Fragmenta in Epistulam ad Hebraeos*
Hom in Num *Homiliae in Numeri*

Abkürzungsverzeichnis

<i>Or</i>	<i>De oratione</i>
<i>Princ</i>	<i>De principiis</i>
PETRUS LOMBARDUS	
I–IV <i>Sent</i>	<i>Sententiarum libri quatuor</i>
PLATON	
<i>Hor</i>	<i>Horoi</i>
<i>Nom</i>	<i>Nomoi</i>
<i>Phaidr</i>	<i>Phaidros</i>
PLOTIN	
<i>Enn</i>	<i>Enneades</i>
<i>PS</i>	<i>Pistis Sophia</i>
TERTULLIAN	
<i>Adv Marc</i>	<i>Adversus Marcionem</i>
<i>Adv Prax</i>	<i>Adversus Praxean</i>
<i>An</i>	<i>De anima</i>
<i>Apol</i>	<i>Apologeticum</i>
THEODOTOS VON ANKYRA	
<i>Hom</i>	<i>Homiliae</i>
THOMAS VON AQUIN	
<i>ScG</i>	<i>Summa contra gentiles</i>
<i>Sent</i>	<i>In IV Libros Sententiarum</i>
<i>Sth</i>	<i>Summa theologiae</i>

II. Sekundärliteratur

(nach: Siegfried M. Schwertner, IATG³, Berlin 2014)

AAS	Acta Apostolicae Sedis
ACO	Acta conciliorum oecumenicorum
Ant. R. 1	Antiquitas. Reihe 1
Anthr.	Anthropos
ASS	Acta Sanctae Sedis
ATD	Das Alte Testament Deutsch

Abkürzungsverzeichnis

BAug	Bibliothèque augustinienne
BBB	Bonner biblische Beiträge
BEvTh	Beiträge zur evangelischen Theologie
BGPhMA	Beiträge zur Geschichte der Philosophie (und Theologie) des Mittelalters
BHT	Beiträge zur historischen Theologie
BKAT	Biblischer Kommentar – Altes Testament
BKV	Bibliothek der Kirchenväter
BL	Bibel-Lexikon
BSH	Bücherei der Salzburger Hochschulwochen
BSPLi	Beiheft zu den Studia patristica et liturgica
BTeo	Biblioteca de teología. Pamplona
BThF	Buchreihe Theologie im Fernkurs
BZNW	Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
Cath.	Catholicisme
Cath(M)	Catholica. Münster
CChr.SL	Corpus Christianorum. Series Latina
CDF	Kongregation für die Glaubenslehre
ChHe	Christ heute. Eine zeitgemäße Reihe
CMe	Christliche Meister
CRE	Christus und die Religionen der Erde
CSEL	Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum
CSyc.CC	Collection ›Le sycomore‹ – Série ›chemins de crêtes‹
D	Enchiridion symbolorum (ed. Denzinger)
DH	Enchiridion symbolorum (ed. Denzinger / Hünermann)
DS	Enchiridion symbolorum (ed. Denzinger / Schönmetzer)
DSp	Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique
DtBis	Die deutschen Bischöfe
DThC	Dictionnaire de théologie catholique
DV	Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung ›Dei Verbum‹
EKL	Evangelisches Kirchenlexikon
ErJb	Eranos-Jahrbuch
EThSt	Erfurter theologische Studien
FRLANT	Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments
FThSt	Freiburger theologische Studien
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte
Gr.	Gregorianum

Abkürzungsverzeichnis

GS	Zweites Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute »Gaudium et spes«
GSL.NT	Geistliche Schriftlesung. NT
HDG	Handbuch der Dogmengeschichte
HerKorr	Herder-Korrespondenz
HThG	Handbuch theologischer Grundbegriffe
HThKNT	Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament
IATG	Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete
IKaZ Communio	Internationale katholische Zeitschrift »Communio«
ITK	Internationale Theologische Kommission
J Med Philos	Journal of Medicine and Philosophy
JRGS	Joseph Ratzinger Gesammelte Schriften
KEK	Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament
KKD	Kleine Katholische Dogmatik
KKK	Katechismus der Katholischen Kirche
KNA ÖKI	Katholische Nachrichten-Agentur, Ökumenischer Informationsdienst
KuD	Kerygma und Dogma
KuM	Kerygma und Mythos
LF	Liturgiegeschichtliche Forschungen
LG	Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche »Lumen gentium«
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
Mar.	Marianum. Ephemerides Mariologiae
MdKI	Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts, Bensheim
MOK	Münchener Ordinariatskorrespondenz
MThZ	Münchener Theologische Zeitschrift
MyC.D	Le mystère chrétien. Théologie dogmatique
MySal	Mysterium Salutis. Grundriss heilsgeschichtlicher Dogmatik
NEB. AT	Neue Echter Bibel. Kommentar zum Alten Testament
NTA.NF	Neutestamentliche Abhandlungen. Neue Folge
NZSTH	Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie
NTS	New testament studies. London
ON	Ordensnachrichten
OR	L'Osservatore Romano

Abkürzungsverzeichnis

OR(D)	L'Osservatore Romano: Wochenausgabe in deutscher Sprache
Par.	Paradosis
PG	Migne, Patrologia Graeca
PL	Migne, Patrologia Latina
PRE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
QD	Quaestiones disputatae
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart
RNT	Regensburger Neues Testament
RSTh	Regensburger Studien zur Theologie
RWA	Reihe Wort und Antwort
SBB	Stuttgarter biblische Beiträge
SBS	Stuttgarter Bibelstudien
SChr	Sources chrétiennes
SlgHor	Sammlung Horizonte
StdZ	Stimmen der Zeit
StGen	Studium Generale
SSL	Spicilegium sacrum Lovaniense
SUC	Schriften des Urchristentums
SWB	Studien der Bibliothek Warburg
Test.	Testimonia. Schriften der altchristlichen Kirche
ThGl	Theologie und Glaube
ThMed	Theologische Meditationen
ThÖ	Theologie der Ökumene
ThQ	Theologische Quartalschrift. Tübingen
ThRv	Theologische Revue
ThWAT	Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament
ThWNT	Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament
ThZ	Theologische Zeitschrift. Basel
TThZ	Trierer theologische Zeitschrift
UnSa	Unam Sanctam
UTS	Untersuchungen zur Theologie der Seelsorge
VApS	Verlautbarungen des Apostolischen Stuhles
VigChr	Vigiliae Christianae. Review of early Christian life and language
WA	Weimarer Ausgabe (der Werke Martin Luthers)
WuW	Wort und Wahrheit
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZkTh	Zeitschrift für katholische Theologie
ZStH	Zeitschrift für systematische Theologie

TEIL A
HERKUNFT AUS GOTTES EWIGER VERNUNFT
UND LIEBE

IM ANFANG SCHUF GOTT.
VIER PREDIGTEN ÜBER SCHÖPFUNG UND FALL
KONSEQUENZEN DES SCHÖPFUNGSLAUBENS

Vorwort

Die Bedrohung des Lebendigen durch das Werk des Menschen, von der heute allenthalben die Rede ist, hat dem Thema Schöpfung eine neue Dringlichkeit gegeben. Paradoxaerweise ist aber gleichzeitig ein nahezu völliges Verschwinden der Schöpfungsbotschaft in Katechese, Predigt und auch Theologie festzustellen.*

* Für das praktische Aufgeben der Schöpfungslehre in einem einflussreichen Strang moderner Theologie möchte ich nur zwei bezeichnende Beispiele nennen. In dem bekannten, von Johannes FEINER und Lukas VISCHER herausgegebenen *Neues Glaubensbuch* versteckt sich das Schöpfungsthema in einem »Geschichte und Kosmos« überschriebenen Kapitel, das seinerseits dem mit »Glaube und Welt« überschriebenen vierten Teil des Buches zugehört, dem »Die Frage nach Gott« (1. Teil), »Gott in Jesus Christus« (2. Teil), »Der Neue Mensch« (3. Teil) vorangehen. Wagt man schon nach dieser Platzierung nicht mehr viel Positives zu erhoffen, so übertrifft der von André DUMAS und Otto Hermann PESCH verantwortete Text die schlimmsten Befürchtungen. Der Leser erfährt hier: »Begriffe wie Selektion und Mutation sind intellektuell viel redlicher als der Schöpfungsbegriff« (433). »Schöpfung« als kosmischer Plan ist ein zu Ende gekommener Gedanke« (433). »Der Schöpfungsbegriff ist damit ein irrealer Begriff« (435). »Schöpfung bedeutet Berufung für den Menschen – was sonst dazu noch gesagt werden mag, auch in der Bibel, ist nicht die Botschaft von der Schöpfung selbst, sondern ihre teilweise mythologische, apokalyptische Formulierung« (435f.). Ist es zu hart geurteilt, wenn man sagt, das weitere Verwenden der Vokabel »Schöpfung« laufe unter diesen Voraussetzungen auf ein semantisches Betrugsmanöver hinaus?

Weniger krass formuliert findet man dieselbe reduktionistische Position wieder in: *La foi des catholiques*. Das 736 Seiten starke Werk widmet dem Schöpfungsthema ganze fünf Seiten. Sie finden sich hier im dritten Teil »Une humanité selon l'Évangile« (Teil 1: Une foi vivante; Teil 2: La révélation chrétienne). Schöpfung wird folgendermaßen definiert: »Ainsi, en parlant de Dieu comme créateur, on affirme que le sens premier et dernier de la vie se trouve en Dieu même, présent au plus intime de notre être« (356). Auch hier verliert die Vokabel »Schöpfung« vollständig ihren originären sprachlichen Sinn. Überdies

Die Schöpfungsberichte werden versteckt; ihre Aussage gilt als nicht mehr zumutbar. Auf dem Hintergrund dieser Situation habe ich mich im Frühjahr 1981 entschlossen, in vier Fastenpredigten im Münchener Liebfrauentempel eine Schöpfungskatechese für Erwachsene zu versuchen. Dem vielfach an mich herangetragenen Wunsch nach Veröffentlichung in Buchform konnte ich damals nicht entsprechen, weil die Zeit fehlte, die von verschiedenen Seiten freundlich erstellten Tonbandnachschriften durchzuarbeiten. In den folgenden Jahren ist mir von meiner neuen Aufgabe her der Notstand des Schöpfungsthemas in der heutigen Verkündigung noch deutlicher geworden, sodass ich mich nun doch gedrängt fühlte, die alten Manuskripte wieder hervorzuholen und sie für den Druck zu bearbeiten, wobei der Grundcharakter unverändert geblieben ist und die Grenzen in Kauf genommen wurden, die mit dem Typus der Predigt gegeben sind. Ich hoffe, dass das kleine Buch ein Anstoß dafür sein kann, dass andere es besser machen und dass so die Botschaft vom Schöpfergott wieder den ihr gebührenden Rang in unserer Verkündigung erhält.

Rom, am Fest des heiligen Augustinus 1985

werden in einer vom übrigen Text abgehobenen Drucktype, die sonst für ergänzende Zitate oder zusätzliche Texte verwendet wird, die »gängigen Einwände gegen Schöpfung« in vier Punkten dargeboten, worauf der normale Leser (wozu ich mich zähle) im Text keine Antwort findet – es sei denn die, dass er Schöpfung zu Daseinssinn uminterpretieren müsse. Mit solch »existentieller« Reduktion des Schöpfungsthemas tritt aber ein ungeheurer (wenn nicht totaler) Wirklichkeitsverlust des Glaubens ein, dessen Gott jedenfalls mit der Materie nichts mehr zu schaffen hat.

Vorbemerkung zur Neuauflage

Seit der Veröffentlichung der 1981 im Münchener Dom gehaltenen Fastenpredigten zum Thema Schöpfung und Fall ist mehr als ein Jahrzehnt vergangen, in dem sich die Dringlichkeit des Schöpfungsglaubens nur immer deutlicher gezeigt hat. Auch wenn mir die Grenzen meines damals unternommenen Versuchs, die wesentlichen Elemente des Themas in einer allgemein verständlichen Form darzustellen, heute noch mehr bewusst sind als damals, so scheint mir doch, dass das kleine Buch auch heute noch nützlich sein kann, um die wesentlichen Anliegen des christlichen Schöpfungsglaubens wieder ins Bewusstsein zu rücken und Ermutigung für ihre Entfaltung in Verkündigung und Theologie zu geben. Deshalb habe ich gern dem Vorschlag des Johannes Verlags für eine unveränderte Neuauflage zugestimmt. Inhaltlich sehe ich keine Notwendigkeit zu Veränderungen; die bloße Hinzufügung neuer Literaturangaben, die nicht schwerfiele, scheint mir nicht sinnvoll. Der in die Neuauflage mitaufgenommene Vortrag »Konsequenzen des Schöpfungsglaubens« gehört dem Bereich der Fachtheologie zu. Er versucht, geistesgeschichtliche Hintergründe auszuleuchten, die den Schöpfungsglauben allmählich an den Rand des christlichen Bewusstseins rückten; gerade von dem so erscheinenden Defizit her kann dann seine wahre Bedeutung und sein weit über den Bereich der Kirche hinausreichendes menschliches Gewicht neu sichtbar werden. Wenn in jüngster Zeit »Schöpfungsspiritualität« und christlicher Erlösungsglaube verschiedentlich gegeneinander ausgespielt werden, so versucht dieses kleine Buch demgegenüber zu zeigen, wie beides von innen her zueinander gehört. Nur wo Schöpfung und Erlösung zusammen gedacht und der Glaube in seiner Ganzheit gelebt wird,

Herkunft aus Gottes ewiger Vernunft und Liebe

kommt Schöpfung zu ihrem Recht und wird der Mensch wahr,
das heißt erlöst.

Rom, am Fest Peter und Paul 1996

Gott der Schöpfer

1. Fastenpredigt, München, 8. März 1981

Lesung: Gen 1, 1–19

Diese Worte, mit denen die Heilige Schrift anhebt, wirken auf mich immer wie der festliche Klang einer großen alten Glocke, der von weit her mit seiner Schönheit und Würde das Herz anrührt und es etwas von dem Geheimnis des Ewigen ahnen lässt. Für viele von uns verbindet sich mit diesen Worten außerdem die Erinnerung an das erste Begegnen mit Gottes heiligem Buch, der Bibel, die uns an dieser Stelle aufgeblättert wurde; uns sogleich aus unserer kleinen, kindlichen Welt herausführte, mit ihrer Poesie gefangen nahm und uns etwas von der Unermesslichkeit der Schöpfung und ihres Schöpfers ahnen ließ.

Und dennoch gibt es eine gewisse Zwiespältigkeit diesen Worten gegenüber. Sie sind schön und vertraut, aber sind sie auch wahr? Alles scheint dagegen zu sprechen, denn die Naturwissenschaft hat die Vorstellungen, die wir da eben gehört haben, längst beiseitegewischt: den Gedanken einer in Raum und Zeit überschaubaren Welt, den Gedanken, dass in sieben Tagen Stück um Stück dieser Schöpfung aufgebaut worden wäre. Stattdessen begegnen uns nun Maße, die alles Vorstellen überschreiten. Man spricht von dem Urknall vor vielen Milliarden Jahren, mit dem die Ausdehnung des Weltalls begann, das nun immerfort seinen Weg weitergeht. Und nicht in einem Nacheinander wurden die Gestirne aufgehängt, das Grüne geschaffen, sondern auf verworrenen Wegen hat sich in gewaltigen Zeiträumen langsam die Erde und die Welt so herausgebildet, wie wir sie kennen.

Gilt also dies alles nicht mehr? In der Tat hat ein Theologe vor einiger Zeit gesagt, Schöpfung sei nun zu einem irrealen Begriff geworden. Intellektuell redlich solle man nicht mehr von Schöp-

fung, sondern nur von Mutation und Selektion sprechen.^(a) Sind die Worte wahr?

Oder sind sie vielleicht mit dem ganzen Wort Gottes, mit der ganzen biblischen Überlieferung zurückgetreten in die Träume aus der Kinderzeit der Menschheitsgeschichte, Träume, nach denen wir vielleicht Heimweh empfinden, aber die wir doch nicht zurückholen können, weil man von der Nostalgie nicht leben kann. Gibt es auch eine positive Antwort, die wir verantworten können in dieser unserer Zeit?

1. Die Differenz von Gestalt und Gehalt im Schöpfungsbericht

Nun, eine erste Weise von Antwort wurde schon vor Langem erarbeitet, als das wissenschaftliche Weltbild sich allmählich kristallisierte; sie ist wahrscheinlich vielen von Ihnen im Religionsunterricht begegnet. Sie sagt so: Die Bibel ist kein Lehrbuch der Naturwissenschaft, sie will es auch nicht sein. Sie ist ein religiöses Buch, und deshalb kann man aus ihr keine naturwissenschaftlichen Auskünfte erhalten, nicht erfahren, wie die Weltentstehung naturgeschichtlich verlaufen ist, sondern nur religiöse Erkenntnis aus ihr gewinnen. Alles andere ist Bild, eine Weise, den Menschen das Tiefere, das Eigentliche fassbar zu machen. Man müsse unterscheiden zwischen Darstellungsform und dargestelltem Inhalt. Die Form sei aus dem Verstehbaren jener Zeit heraus gewählt, aus den Bildern, in denen die Menschen von damals lebten, in denen sie sprachen und dachten, in denen sie das Größere, das Eigentliche verstehen konnten. Und nur das Eigentliche, das durch die Bilder hindurchleuchtet, sei das wahrhaft Bleibende und Gemeinte. So wolle die Schrift uns nicht erzählen, wie die Pflanzenarten allmählich entstanden, wie Sonne und Mond und die Sterne sich herausbildeten, sondern letzten Endes nur *eines* sagen: *Gott* hat die Welt geschaffen. Die Welt ist nicht, wie die Menschen von damals weithin meinten, ein Gewirr einander widerstreitender Kräfte, sie ist nicht eine Behausung dämonischer Mächte, vor denen der Mensch sich schützen muss. Sonne und

^(a) Vgl. DUMAS / PESCH, *Geschichte und Kosmos*, 433–435.

Mond sind nicht Gottheiten, die über ihm walten, und dieser Himmel über uns ist nicht von gegensätzlichen, geheimen Gottheiten durchlebt, sondern dies alles kommt nur aus *einer* Macht heraus, aus Gottes ewiger Vernunft, die im Wort Schöpfungskraft wurde. Dies alles kommt aus Gottes Wort, dem gleichen Wort, dem wir im Geschehen des Glaubens begegnen. Und so wurde den Menschen, indem sie erfuhren, dass die Welt aus dem Wort ist, nicht nur die Angst vor den Göttern und Dämonen weggenommen; die Welt wurde frei gemacht für die Vernunft, die sich zu Gott hin erhebt, und der Mensch wurde geöffnet, furchtlos diesem Gott zu begegnen. Er erfuhr in diesen Worten die wahre Aufklärung, die die Götter und die geheimen Mächte beiseite wischt und ihn erkennen lässt, dass nur *eine* Macht »an allen Enden ist und wir in ihren Händen«^(b): der lebendige Gott, und dass dieselbe Macht, die diese Erde und die Sterne geschaffen hat, dieselbe Macht, die dieses ganze All trägt, es ist, der wir im Wort der Heiligen Schrift begegnen. In diesem Wort rühren wir an die eigentliche Urgewalt der Welt, an die eigentliche Macht über allen Mächten.¹

Ich glaube, dass diese Auskunft richtig ist. Aber sie genügt noch nicht. Denn wenn uns nun gesagt wird, dass wir unterscheiden müssen zwischen den Bildern und dem Gemeinten, dann kann man dagegen fragen: Warum hat man das eigentlich nicht früher schon gesagt? Denn offenbar muss man früher anders gelehrt haben, sonst hätte es ja den Prozess um Galilei gar nicht geben können. So steigt der Verdacht auf, dass am Ende vielleicht doch diese Auskunft nur ein Trick der Kirche und der Theologen sei, die eigentlich am Ende sind mit ihrem Latein, aber es nicht zugeben wollen und daher eine Bemäntelung finden, hinter der sie sich verschanzen. Und insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Geschichte des Christentums in den letzten vierhundert Jahren ein ständiges Rückzugsgefecht gewesen sei, in dem ein Stück nach dem anderen von den Behauptungen des Glaubens und der Theo-

¹ Eine gute Darstellung dieser Auslegung des Genesisberichts findet man z. B. bei SCHMAUS, *Dogmatik* 2, 30–39; dort auch ausführliche Literaturangaben.

^(b) Vgl. CLAUDIUS, *Der Mensch lebt und besteht*.

logie weggenommen worden ist. Freilich hat man immer irgendeinen Trick gefunden, um sich zurückziehen zu können. Aber die Angst ist fast unentrinnbar, dass wir allmählich doch ins Leere hinausgedrückt werden und dass der Augenblick kommen wird, wo nichts mehr zu verteidigen und zu bemänteln ist, wo das ganze Terrain der Schrift und des Glaubens durch eine Vernunft besetzt sein wird, die all dies nicht mehr im Ernst weiterbestehen lässt. Damit verbindet sich auch noch ein weiteres Unbehagen. Man kann nämlich fragen: Wenn die Theologen oder auch die Kirche die Grenzsteine zwischen Bild und Aussage, die Grenzsteine zwischen dem, was ins Vergangene versinkt, und dem, was gilt, so verschieben können, warum dann nicht auch anderswo, etwa bei den Wundern Jesu. Und wenn dort, warum dann nicht auch im Zentrum, beim Kreuz und bei der Auferstehung des Herrn. Eine Operation, die den Glauben verteidigen will, indem sie sagt: Hinter dem, was dasteht und was wir nicht mehr verteidigen können, ist etwas Eigentlicheres – eine solche Operation gerät oft erst recht zur Anfechtung des Glaubens, weil die Frage nach der Ehrlichkeit seiner Ausleger sich erhebt, weil die Frage sich erhebt, ob da überhaupt irgendetwas Festes ist. Bei nicht wenigen ist nach solcherlei theologischen Auskünften zuletzt der Eindruck zurückgeblieben, dass der Glaube der Kirche wie eine Qualle sei, wo man nirgends recht zugreifen, nirgends finden kann, wo der Kern ist, auf den man sich letztlich verlassen kann. Von den vielen halbherzigen Auslegungen des biblischen Worts her, die heute umlaufen und die mehr Ausflucht als Auslegung scheinen, rührt dieses Kranke eines Christentums, das nicht mehr wirklich zu sich selber steht und das daher nicht Ermutigung und Begeisterung ausstrahlen kann. Es vermittelt viel eher den Eindruck eines Vereins, der weiterredet, obwohl er eigentlich nichts mehr zu sagen hat, weil geschraubte Worte nicht mehr Überzeugung verkünden, sondern nur noch ihren Verlust zu verdecken suchen.